

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Quartal 2,- RM. Einzelhefte 10 Pf. Die Abonnenten erhalten gratis den „Wilsdruffer Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend“.

Verlagspreis laut amtlichem Tarif Nr. 4. — Nachzahlungsgebühr: 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 133 — 94. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 11. Juni 1935

## Vom Bauernsohn zum nationalsozialistischen Volkswirtschaftler.

Zu Gustav Ruhlands 75. Geburtstag am 11. Juni.  
Von Otto Pratengeber,  
Sachbearbeiter D II im Stadtsamt des Reichsbauernführers.

Der große Mann geht seiner Zeit voraus. Die Wissenschaftler, die der nachbismarckische Staat der Vorkriegszeit auszeichnete und mit geschäftlichem Eifer zu Autoritäten emporholte, entbehren im Licht der geschichtlichen Entwicklung der wahren Größe. So verdrängen die bayerischen Bauernsohne Gustav Ruhland auch bekämpfte, und so überheblich Schmoller über den gleichen Gegner aburteilte, beide wußten die Bedeutung ihrer Zeit nicht von den Erfordernissen der Zukunft zu scheiden. Möglichst billig einzukaufen und rasch reich zu werden, alles auf die Karte der Exportindustrie zu setzen und Bindungen zwischen Blut und Boden, wie das Ankerrecht, das Hofrecht und die Fideikomnisse, mit Stumpf und Stiel auszurotten, das war die Lehre Brentanos, deren Unhaltbarkeit zu Kriegsbeginn für alle klar hervortrat.

Aber auch Schmoller war der Vordränger der unter Caprivi begonnenen einseitigen Industrialisierung; daß die Landwirtschaft bei einer solchen Politik zusammenschumpfte, war ihm zwar bedauerlich, aber unabänderlich. Wie das Feuer dem Wasser stand dem die Auffassung Gustav Ruhlands gegenüber, daß zwar Interessensharmonie unter allen Umständen erzwingen werden müsse, daß sie aber nicht durch Zusammenführung einzelner Interessengruppen auf der Basis des Kapitalismus denkbar sei. Wollte man den Frieden zwischen Stadt und Land, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Erzeuger und Verbraucher, dann müsse man sich bekümmern um die organischen Stadien und Wirtschaftskräfte, daß die einzelnen Volks- und Berufsgruppen lebendig verschiedene Glieder am gemeinsamen Körper sind. Der darin liegenden Verpflichtung, dem deutschen Bauern seine Lebensrechte zurückzugeben, ist Gustav Ruhland immerdar in Treue gerichtet geworden.

Es war ein schneller Aufstieg, mit dem der Bauernsohn aus dem Spejart zum Hochschullehrer in Freiburg und Zürich wurde. Es war aber eine harte Tragik, daß Ruhland, vom Fürsten Bismarck in alle wichtigen Geheimverhandlungen einberufen, um dort durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung der Landwirtschaft zu erwirken, bei seiner Heimkehr Caprivi am Staatsbuden vorfand und obendrein auf die geschlossene Feindschaft der deutschen nationalökonomischen Hochschullehrer stieß. Zwar wurde er auf Adolf Wagner's Empfehlung wissenschaftlicher Berater des Bundes der Landwirte und erhielt damit die wirtschaftliche Basis, auf der er seine Forschungen fortsetzen konnte, aber sowohl der Briefwechsel mit Dr. Roehde vor seiner Berufung, wie später der Nachruf des Bundes, ließen keinen Zweifel darüber, daß Überwindung lediglich im Ziel, nicht aber auch in den Wegen festgelegt werden konnte. So war Ruhlands Schicksal der Kampf nach allen Seiten. Immer wieder angegriffen und verleumdet — der Feldzug des Reichserziehungsministers Dr. Biermer, der ihm nicht weniger als die Richtigkeit seiner Gesinnung vortraf, war dafür nur ein einziges Beispiel — mußte er in seiner am sich jaden Lebenskraft verhältnismäßig frühzeitig gerührt werden. Das Schicksal bestimmte ihm das Grab in Bad Tölz, also nicht allzuweit von München, wo der gleichfalls lange verbannte Friedrich List in Verweigerung seines Lebens freiwillig ein Ziel gesetzt hatte.

Man hat Gustav Ruhland den ersten Nationalsozialisten genannt. In der Tat bestehen zwischen seinen und den nationalsozialistischen Anschauungen mannigfache Berührungspunkte. Sein Kampf gegen das Streben, alles zur verlässlichen Ware herabzudrücken, sein Aufstehen gegen die rücksichtslose Erwerbsucht, seine Besorgnis vor zu weitgehender Industrialisierung und Verstädterung, sein leidenschaftliches Aufbegehren gegen den Klassenkampf, seine Sorgen um den volkswirtschaftlich gerechten Preis, sein Mahnen um Wiederherstellung weitreichender Verbindungen zwischen Blut und Boden und sein Rufen um eine geistig und seelisch gesunde deutsche Jugend rechtfertigen die Feststellung des Reichsbauernführers, daß Gustav Ruhland einer der größten Nationalökonomischen Deutschlands gewesen ist und darum in Deutschland wieder bekannt werden muß.

Ruhlands „System der politischen Ökonomie“ ist heute verbreiteter als zu seinen Lebzeiten. Sein Name wird heute in Ehren genannt. Die nationalsozialistische Gegenwart macht gut, was die Vergangenheit gerade an diesem Manne gesündigt hat. Gustav Ruhland ist es wert, daß seiner das ganze deutsche Volk am 11. Juni voll Dankbarkeit gedenkt.

Die Fische sind für viele Lohn und reichlich Brot, Drum gib durch Blut und Brand dem Walde nicht den Tod!

## Prag in den Fußstapfen von Paris.

### Unterstützungspakt Tschechoslowakei — Sowetrußland abgeschlossen.

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hat nun auch seinen Antrittsbesuch in Moskau gemacht. Zum Empfang hatten sich Außenminister Litwinow und sein Stellvertreter Krestinski eingefunden, ebenso der französische Vorkäufer und der rumänische Gesandte. Die Begrüßung für Benesch war um eine auffallende Nuance herzlicher als der Empfang Litwinow. Am Nachmittag fand bei Litwinow im Außenministerium der Austausch der Ratifikationsurkunden und damit die Inkraftsetzung des tschechisch-sowjetrischen Unterstützungsabkommens statt. Hieran schloß sich eine Aussprache zwischen Litwinow und Benesch über politische und wirtschaftliche Fragen.

Der tschechoslowakische Außenminister wurde am Sonntag von Molotow und Stalin empfangen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Die Besprechungen mit dem sowjetischen Außenminister Litwinow bezogen sich in der Hauptsache auf die gegenseitigen Handelsbeziehungen. Nach Schluß der Unterredung wurde Benesch vom Vorsitzenden des Volksratsauschusses der Sowjetunion, Kallinin, empfangen. Litwinow gab zu Ehren des tschechoslowakischen Gasten ein Essen, bei dem die beiden Außenminister Trinksprüche austauschten.

### Baldwins Programm.

Auf der gleichen Linie wie sein Vorgänger. — Englands Bemühungen um ein Abrüstungsabkommen.

Auf einer großen Kundgebung der nationalen Regierung von England bei Birmingham hielt der neue Ministerpräsident Baldwin seine erste Rede im neuen Amt. Er beschäftigte sich in der Hauptsache mit den innenpolitischen Aufgaben der neuen Regierung und sollte seinem Vorgänger Worte herzlichen Gedankens. Er verglich dann die Regierungsmethoden Englands mit denen der übrigen Großmächte und erklärte, daß es nur ein großes demokratisches Land gebe, das sich der Stabilität erfreue, nämlich England. Er erwähnte Italien, Sowjetrußland und auch Deutschland, die „von Diktatoren regiert“ würden; er erwähnte Amerika, das von Schwierigkeiten umgeben sei. Er wies auf Frankreich hin, dessen instabile Regierungsverhältnisse eine Quelle der Besorgnis seien. Italiens Schwierigkeiten wegen Abessinien beunruhigten das übrige Europa.

Der Ministerpräsident wandte sich hierauf den Wirtschaftsproblemen und der Arbeitslosigkeit zu. England müsse seine eigene Nationalökonomie den Verhältnissen in der übrigen Welt anpassen. Baldwin streifte auch kurz die Außenpolitik. Jedermann kenne die Besorgnis Europas. Während die Regierung noch mitten im Kampf für den Frieden sei, fühle sie die Zeit gekommen, dem Lande zu sagen, daß sie mit dem Verteidigungszustand Englands so lange nicht zufrieden sei, wie es kein Abrüstungsabkommen gebe. Das beziehe sich besonders auf die Luftfahrt. Aus diesem Grunde müsse England fortfahren, für die Sicherheit seines eigenen Volkes zu sorgen, während es sich gleichzeitig ernstlich um die Abrüstungsfrage und um die Abklärung der Beziehungen und um die Abklärung der Beziehungen und um die Abklärung der Beziehungen bemühe und in dem Genuß dafür kämpfe, Europa entweder schrittweise oder ganz in jene Form der kollektiven Sicherheit zu bringen, die an sich vielleicht die beste Friedensbürgschaft sei.

### Ein neues englisches Schnellfeuer-Fliegerabwehrgeschütz.

Der Marinekorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ beschreibt das neue Schnellfeuer-Fliegerabwehrgeschütz, mit dem jetzt alle Schiffe der englischen Flotte ausgerüstet werden sollen, und über das zwei Jahre hindurch strenges Stillschweigen gebietet worden ist. Das Geschütz habe die Technik der Fliegerabwehr geradezu revolutioniert. Es sei in der Lage, wie ein Maschinengewehr in höchster Feuergeschwindigkeit einen Strom hochexplosiver Geschosse zu verwenden, wodurch es praktisch für Bomben- und Torpedosubmarine unmöglich geworden sei, an ihr Ziel heranzukommen. Nach Ansicht des Blattes besitze die englische Marine darin die beste Flakwaffe der Welt.

### Einigung über Nordchina?

Annahme der japanischen Forderungen.

Nach den aus Peking vorliegenden Nachrichten ist eine wesentliche Entspannung der Lage in Nordchina eingetreten. Man glaubt, daß sowohl Kwantung als auch Jehol die japanischen Forderungen anerkennen und durchführen wird. Die Kwantungregierung soll bereits die Entfaltung aller Kuomintang-Parteiorganisationen angeordnet und den Zentralregierung direkt unterstellenden Truppenteilen den Befehl zum Rückzug aus dem umstrittenen Gebiet erteilt haben.

Zwischen dem japanischen Ministerpräsidenten Okada und dem Vizekriegsminister Hashimoto haben Besprechungen stattgefunden, und der Generalkonsul Prinz Kanin hat dem japanischen Kaiser Bericht erstattet; auch hierbei soll eine Entspannung festgestellt worden sein.

Die Kwantungregierung hat eine Verfügung erlassen, nach der jede heftige Herausforderung in Wort oder Tat, die die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Chinas Nachbarländern fördern könnte, verboten ist.

### Paraguayische Siegesmeldung.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Der paraguayische General Estigarribia meldet, daß es den Truppen Paraguays gelungen sei, die bolivianische Division nach erfolgter Schlacht bei Yngavi vernichtend zu schlagen. Der Kommandeur und sein Stab seien gefangen genommen worden. Der Sieg gebe Paraguay ein neues Übergewicht an der Chaco-Front und könne den Verlauf der Vermittlungsaktion zur Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Paraguay und Bolivien beeinflussen.

Der Gesandte Paraguays in Buenos Aires erklärte dazu, daß der bisherige Standpunkt seines Landes bei den Waffenstillstandsverhandlungen ungeändert des großen Sieges sich nicht ändern werde. Am Schluß der Verhandlungen der Vermittlungskonferenz im Chaco-Krieg, am Sonntagfrüh 3 Uhr, teilte der argentinische Außenminister Dr. Saavedra Lamas mit, daß die Erzielung eines Abkommens jetzt Tatsache sei, und das Ende des Chaco-Krieges demnach bevorstehe.

## Ueber alles die Treue zu Deutschland.

### Reichserziehungsminister Ruft auf der BDA-Lagung.

Auf der Ostlandtagung des BDA sprach Reichserziehungsminister Ruft auf einer Tagung der Lehrer. Der Reichserziehungsminister entwickelte zunächst das Programm Adolf Hitlers, der im deutschen Volkstum wieder das Lebensprinzip des Kampfes nicht um der Achtung des Gegners willen, sondern zum Zweck der Selbsterhaltung begründet habe. Die Bewegung des Auslandsdenkens hat es heute insoweit einfacher, als der Nationalsozialismus nicht nur den Kampf gegen Versailles mit dem Ergebnis der Wehrfreiheit führe, sondern auch einen völlig neuen Volksumsiedlungs aufbaue.

In der Not eines Landes ohne natürliche Grenzen komme das schwere Schicksal, daß das am tiefsten religiös verankerte Volk der Welt nicht in ein einziges Gotteshaus geben könnte. Die Reformation sei nicht durchgedrungen, die Gegenwart sei festgeblieben. Aber man müsse für die Vergangenheit dankbar sein, daß

nicht nur Deutschlands ärmster Sohn sein treuer gewesen sei, sondern daß gerade auch der ausländische deutsche Deutschlands treuer Sohn sei.

Treue habe aber nur die Möglichkeit des Bestandes, wenn sie mit einem tiefen Glauben verbunden sei. Deswegen heiße das erste Gebot für jeden Deutschen in der ganzen Welt: „Stelle das Bewußtsein deines deutschen Volkstums über alles, und was du sonst bist, das kommt erst hinterher.“

Zur Frage von Staat und Kirche erklärte der Reichserziehungsminister, daß der deutsche Weg in eine bessere Zukunft an eine Verbindung gebunden sei, nämlich an den Willen, Deutschland über alles zu stellen, was auch sonst geschehen möge. Er werde mit seiner ganzen Kraft dafür sorgen, daß nicht etwa theologische Zwistigkeiten in die Schule eindringen würden.